

Gesellschaft

Eines haben alle Groupies gemeinsam. Am Ende fickst du mit ihnen. Das ist immer so.“ Dieses Zitat aus der „Bravo“ könnte man wohl ziemlich vielen Rockstars in den Mund legen. Gesagt hat den Satz 2006 der Rapper Bushido – gerichtet an das vornehmlich minderjährige Publikum der Zeitschrift.

Im gleichen Gespräch gibt der damals 27-Jährige damit an, schon mit 400 Frauen intim gewesen zu sein und zählt die Orte auf, an denen er mit Fans Sex hatte: „Mal backstage, mal auf dem Klo oder sogar bei ihrem Freund im Auto.“ Und: „Man muss halt erfinderisch sein. Ich kann ja auch schlecht im Backstage-Bereich vor allen Gästen die Titten rausholen.“

Sexistische Aussagen wie diese verstören heute umso mehr. Der Skandal um Till Lindemann, Sänger der Band Rammstein, hat die deutsche Öffentlichkeit aufgerüttelt. Über das mutmaßliche System „Row Zero“, bei dem Band-Mitarbeiter systematisch Frauen angeworben haben sollen, um diese dem Sänger für sexuelle Zwecke zuzuführen, zeigten sich weite Teile der Gesellschaft empört.

Vieles spricht dafür, dass ein ähnliches Vorgehen – abgesehen von Vorwürfen der Vergewaltigung und des Drogenmissbrauchs – gängige Praxis bei einigen Musikstars war oder ist. So schreibt die deutschsprachige Rapperin Reyhan Sahin alias Lady Ray Bitch auf Twitter, dass es in der Rock-, Pop- und Deutschrap-Szene ein „gängiges Ding“ sei, „junge, gutaussehende Frauen“ in den Backstage-Bereich zu locken.

Fragt man in der deutschen Hip-Hop-Szene nach, welche Künstler gemeint sein könnten, heißt es: Das komme sicherlich bei einigen vor, aber systematisch eingeführt habe es Bushido. „Er ist derjenige, der wohl wie kein anderer seinen Fame dazu genutzt hat, um mit weiblichen Fans Sex zu haben“, sagt ein Insider, der mit Rappern auf Tour war. Wie weitere Personen, die für diesen Text Informationen preisgegeben haben, möchte er anonym bleiben. Alle befürchten berufliche Konsequenzen.

Wie ein Blick in die Vergangenheit zeigt, prahlte jemand wie Bushido,

Das Groupie-System von Bushido

Weibliche Fans gezielt für Sex anwerben? Das ist kein neues Phänomen der Musikbranche. Der Rapper Bushido prahlte sogar öffentlich damit, wie schlecht er mit „Tour-Schlampen“ umging

Von Saara von Alten

hido, abseits womöglich strafrechtlich relevanter Taten, noch vor rund 15 Jahren öffentlich mit einem ähnlichen Verhalten, für das Till Lindemann nun in der Kritik steht. Die Soziologin Heidi Süß forscht seit vielen Jahren zur deutschsprachigen Rap-Szene. Sie sagt, in der Szene sei man sicherlich froh, dass aktuell über Rammstein geredet werde – und man nicht selbst im Fokus stehe. Womöglich nicht ganz zu Unrecht.

Goldene Bändchen am Arm

Mehrere Szenekenner und ehemalige Crew-Mitglieder berichten dem Tagesspiegel, dass es um Bushido, ähnlich wie mutmaßlich bei Lindemann, ein maßgeschneidertes Groupie-System gab, um dem Rapper Sex zu ermöglichen. So hätten Mitarbeiter seines Sicherheitsteams und seiner Crew nach den Konzerten des Rappers gezielt nach „jungen, hübschen Frauen im Publikum“ gesucht. Diese hätten dann „goldene Bändchen“ an den Arm bekommen.

In der Szene, so Insider, seien diese als „Fickbänder“ oder

„Gangbang-Bändchen“ bekannt gewesen. Bushido schreibt dazu in seiner Autobiografie, die Bändchen würden „an Mädchen verteilt, denen man schon ansieht, dass eventuell was gehen könnte.“

Schon auf der Bühne prahlte die Kunstfigur Bushido, der sich gerne als Obersexist gerierte, unter anderem mit Gangbans. Und er bezeichnete dann die Frauen, die mit ihm intim waren, als „Huren“.

Dennoch pilgerten zwischen 2002 und 2016 nicht nur Zehntausende junge Männer zu den Konzerten des Rappers. Ein Gutteil seiner Fans, so zeigen es Videoaufnahmen, war weiblich. Teenager und junge Frauen, die kreischend und teils unter Tränen bis in die erste Reihe vordringen, um ihrem Idol Anis Ferchichi, wie Bushido bürgerlich heißt, zuzujubeln.

Darunter sind viele, die dem Rapper nicht nur auf der Bühne, sondern auch privat näherkommen wollen. Schnell spricht sich herum, dass es im Vergleich zu anderen Stars gar nicht so schwer sei, Sex mit Bushido zu haben. Dann müssten die Frauen aber einiges tun, schreibt er in seiner Autobiografie „Bushido“. Er selbst sei, was sexuelle Vorlieben betreffe, auf einem „sehr hohen Level“.

Bushido, mittlerweile ein in Dubai lebender Reality-TV-Star, ist schon seit mehreren Jahren nicht mehr auf Tour gewesen. Die Sachverhalte, die ihm in diesem Text vorgeworfen werden, liegen zehn bis zwanzig Jahre zurück.

In einem Interview mit dem „Stern“, das rund zwei Jahre nach dem „Bravo“-Gespräch erschien, zählt Bushido schon „700 Frauen“, mit denen er intim gewesen sei. Zu Beginn seiner Karriere habe er sich viele davon nach den Konzerten noch selbst ausgesucht. „Ich ging danach ins Publikum und pickte mir ein paar Mädchen raus und fickte sie im Tourbus.“ Im

”

Wenn du sie dann bumst, sind sie plötzlich ganz still und machen sowieso alles, was du von ihnen willst.

Bushido in seiner Autobiografie über Groupies

gleichen Interview betitelt er Frauen, die zuerst auf ihn zukommen, mit „Schlampen“.

Es sind Aussagen, die nicht nur seine damalige Weltsicht widerspiegeln, sondern eine ziemlich gängige Sichtweise vieler junger Männer des West-Berliner Hip-Hop-Milieus der frühen 2000er Jahre. Frauen wurden hier von vielen Akteuren ausschließlich nach optischen Kriterien bewertet.

Selbstverständlich entspricht nicht alles, was Rapper in Interviews und Songtexten erzählen, der Wahrheit. Gerade vielen Gangsta-Rappern ist daran gelegen, möglichst hart, möglichst gefährlich und sexuell aktiv rüberzukommen. Dieses Image ist Teil ihres Geschäftsmodells.

Bushido kam Anfang der Nullerjahre in einem Umfeld zur Musik, in dem sich andere Rapper Künstlernamen wie „Frauenarzt“, „King Orgasmus One“ oder „Mr. Long“ gaben. Pornos wurden gedreht, besonders beliebt waren Gruppensexaufnahmen in Hotelzimmern nach Konzerten.

Die anderen erwähnten Rapper waren in ihren Texten oft noch pornografischer und sexistischer als Bushido. Der verstand es allerdings besonders gut, Kapital aus provozierenden Aussagen zu schlagen. Die Männlichkeit, die durch Bushido und andere Künstler des Labels Aggro Berlin performt wurde, habe Generationen junger Männer in Deutschland maßgeblich geprägt, sagt die Soziologin Heidi Süß.

Dabei war Anis Ferchichi bis er Anfang 20 war, und eine Malerlehre mit seinem späterem Rap-Kollegen Fler begann, nicht als Frauenaufreißer bekannt. Das berichten frühere Weggefährten. Vielmehr habe er seine Kumpels oft mit seinem Liebeskummer generiert, weil seine erste große Liebe mit ihm Schluss gemacht hatte.



Bushido hat Generationen junger Männer in Deutschland geprägt.

Tour-Veranstalter Berthold Seliger

„Das Thema Groupie ist seit den 60er-Jahren ein massives Problem“



Jetzt lesen – Exklusiv für Abonnenten



Mehrere Rapper, mit denen die Autorin dieses Textes sprach, werfen Bushido allerdings vor, im Laufe der Zeit mehr als andere Musiker mit seiner Kunstfigur verwachsen zu sein. Dass er dieses „Gangsta-Ding“ immer ernster genommen habe, sich beispielsweise mit kriminellen Clans eingelassen und Frauen irgendwann ähnlich behandelt habe, wie er in der Öffentlichkeit über sie sprach.

Ein ehemaliges Crew-Mitglied erzählt, den Frauen sei über die goldenen Bändchen gesagt worden, „dass das Backstage-Bändchen waren, mit denen sie auf die Aftershow-Partys dürften“. Am Einlass zur Party seien die Ausweise kontrolliert worden.

Mütter warten draußen

Einer der Kontrolleure berichtet, dass manchmal Mütter vor dem Backstage-Bereich auf ihre Töchter gewartet und gesagt hätten, sie seien ja auch mal jung gewesen und wüssten, wie das laufe. Alle Befragten betonen, es sei penibel darauf geachtet worden, dass keine minderjährigen Mädchen Zugang zu den Partys bekommen hätten. Das ging jedoch mindestens einmal schief.

Seit 2021 kursiert im Netz ein Video, das Bushido zeigt, wie er halb nackt auf ein offensichtlich minderjähriges Mädchen auf dem Bett einredet. Offenbar wollen er und zwei andere Rapper die damals 16-Jährige zum Gruppensex überreden. Veröffentlicht hat das Video der Duisburger Rapper Cashmo mit dem Hinweis, dass er Bushido im Sinne der feministischen Social-Media-Aktion #deutschrapmetoo auf sein früheres Verhalten aufmerksam machen wolle.

Kurz nach der Veröffentlichung entschuldigte sich Bushido in einer Videobotschaft auf Instagram: „Diese Art und Weise, wie ich mit Frauen umgegangen bin“, so der

Rapper, sei „absolut nicht in Ordnung gewesen“. Sein Fehlverhalten räumt er ein: „Ja, das, was dort gezeigt wurde, ist tatsächlich passiert, und es hat auf jeden Fall zu meinem Lebensstil gehört.“ Etwas kryptisch erwähnte er im selben Video „diese goldenen Bändchen“, die es zu „Hengzt-Zeiten mit dem Gangbang-Koordinator“ gegeben habe. Damit ist offenbar der Rapper Bass Sultan Hengzt gemeint, der früher mit Bushido auftrat. Auch der Rapper Kay One taucht oft in diesem Kontext auf.

Für die Veröffentlichung des Videos musste Bushido laut Medienberichten 62.500 Euro Strafe zahlen. Die gezeigte Frau hatte sich trotz Verpixelung erkannt und den Rapper daraufhin verklagt.

Ob er auch diese Frau meinte, wenn er in seiner Autobiografie von „Tour-Schlampen“ spricht?

Geschichten über sexaffine Fans gibt es etliche in der Hip-Hop-Szene. Als die Autorin dieses Textes einmal einen West-Berliner Underground-Rapper mit seinem sexistischen Text konfrontierte, argumentierte dieser, dass er in diesem Song nur eine persönliche Erfahrung mit einem Groupie verarbeitet habe: ein junges Mädchen, das sich vor der Bühne halb entblößte und auf Schildern signalisierte, dass sie unbedingt mit ihm Geschlechtsverkehr haben wolle.

Ein Crew-Mitglied eines bekannten Rappers berichtet dem Tagesspiegel, dass ihm von einem weiblichen Fan einmal offensiv Oralverkehr angeboten wurde, wenn er als Gegenleistung die Privatadresse ihres Idols herausrücken würde. „Ich habe das natürlich abgelehnt“, sagt der Mann, der seit mehr als 20 Jahren in der Szene aktiv ist. „Aber sicher gibt es in jeder Crew auch Männer, die so eine Situation ausnutzen würden.“

Frauen, die ihre T-Shirts hochreißen, offensiv Sex anbieten?

Selbst wenn das so sein sollte, bedeutet das nicht zwangsläufig, dass sie dann zu allem bereit sind. Im Rahmen der Online-Kampagne #deutschrapmetoo wurde diversen Rappern vorgeworfen, dass ihre Handlungen gegenüber Frauen oft nicht einvernehmlich gewesen seien, es zu sexuellen Übergriffen gekommen sei.

Soziologin Heidi Süß sagt, die Aktion habe zwar an den Strukturen noch nichts geändert, aber in den Köpfen einiges bewegt. Es sei daher wichtig, über zurückliegende Ereignisse zu berichten und zu diskutieren. Leider seien die meisten Rapper dazu nicht bereit.

„Viele männliche Musiker haben keinerlei Sensibilität für die vielen subtilen Schattierungen von Machtmissbrauch. Sie denken, sie könnten über den Körper von Frauen verfügen. So kommt es, dass weibliches enthusiastisches Fangehabe schnell mal überinterpretiert wird“, sagt Süß. „Mir haben Frauen berichtet, dass sie eigentlich nur ein Autogramm haben wollten – und der Künstler sie dann zum Beispiel sofort ins Auto gebeten habe, um mit ihr ins Hotel

chen betteln und dann einen auf hart machen.“

In einem anderen Kapitel beschreibt er, wie ein Tour-Mitarbeiter ihm ein Mädchen aussuchte. „Sie ist bildhübsch und zu allem bereit“, soll er dem auf der Bühne stehendem Bushido in seine In-ear-Kopfhörer gesagt haben. Danach habe der Mitarbeiter das gerade volljährig gewordene Mädchen in den Tourbus gebracht. Allerdings habe Bushido diesmal keinen Sex gehabt, weil das Mädchen „voll auf Droge“ gewesen sei. Das erschien ihm zu riskant, weshalb er sie zurück in die Konzerthalle bringen ließ.

Labile, vernachlässigte Frauen

Der erwähnte Szene-Kenner, der über Jahre „Groupies“ bei Rap-Konzerten beobachtet hat, sagt: „Das sind oft sehr labile Frauen, nicht unbedingt die selbstbewusstesten, die oft aus einem kaputten Elternhaus kommen und sich vermutlich vernachlässigt vorkommen. Oft sind da auch sehr reiche junge Frauen drunter, die mit einem teuren Wagen vorgefahren kommen, um den Rapper damit zu beeindrucken.“ Man merke sehr schnell, so der Insider weiter, dass es den Frauen oft darum gehe, ihr Selbstwertgefühl aufzupolieren.

Ein anderer Rapper, der ebenfalls anonym bleiben möchte, sagt, dass es unter den weiblichen Fans immer einen geringen Anteil gebe, der Bestätigung suche oder eine „Story, die ihr eigenes Leben interessanter“ mache. „Ich glaube gar nicht, dass es den Frauen immer nur um Sex geht“, so der Musiker.

Hip-Hop-Forscherin Süß sieht das Problem in der stark maskulin geprägten Gruppendynamik: „In der Rap-Szene sind Männer seit Jahrzehnten fast unter sich geblieben. Ein weibliches Korrektiv gab es nur selten. Die Männer waren deshalb nicht aufgefordert, ihre Sichtweisen auf Weiblichkeit und eigene oft problematische Männlichkeit zu hinterfragen“, sagt die Soziologin. Auch heute würden noch ständig frauenfeindliche Tracks veröffentlicht, aber es gebe kaum kritischen Szenejournalismus mehr, der sich mit den Inhalten auseinandersetze.

Misogyne Strukturen zu hinterfragen, sei aber auch Aufgabe des Managements sowie aller weiteren Bereiche der Musikbranche. „Dafür braucht es mehr Heterogenität in den Teams. Die müssten weiblicher und insgesamt diverser werden“, sagt Süß.

Bushido, der auf eine Gesprächsanfrage nicht einging, sagte in seiner Videobotschaft 2021, dass sich seine Sichtweise auch geändert habe, weil er Vater geworden sei. „Mit einigen Jahren auf dem Buckel (...) ist es so, dass ich hoffe, wenn meine Töchter groß sind (...), dass meine Kinder, eure Kinder, nicht solchen Menschen über den Weg laufen wie mir“, so der Rapper. „Der, der ich zu dieser Zeit auch gewesen bin: unangenehm, Party, seinen Fame, seine Aufmerksamkeit dazu zu nutzen, (...) die Dose zu knacken.“



Bei Konzerten sprach Bushidos Crew junge, hübsche Frauen im Publikum an, um sie später backstage zu holen.

zu fahren.“ Manche Frauen seien in solchen Situationen so gelähmt, dass sie erst zu spät artikulieren könnten, wenn sie etwas nicht wollten, so Süß.

Der Ex-Mitarbeiter, der bei Bushido mitunter die Ausweise kontrolliert hat, sagt, er habe „nie eine Frau weinend oder total verstört“ irgendwo hinauslaufen sehen. Auch habe er persönlich Bushido nie im Umgang mit weiblichen Fans beobachtet.

Detailreicher ist, was Bushido in seiner Autobiografie, einem „Spiegel“-Bestseller, beschreibt. Beispielsweise habe er einer „Tour-Ollen“, die mit einem goldenen Bändchen zu ihm gekommen und nach Sex gefragt habe, direkt in den Mund gespuckt, nachdem er sie auf einen Tisch gelegt hatte. Er habe sie als zu aufmüpfig empfunden, schreibt der Rapper.

Besonders, heißt es an anderer Stelle, „nervten“ ihn die „aufgetakelten, arbeitslosen Weiber“, die glaubten, dass er auf ihre „billige Huren-Masche“ hereinfalle. „Wenn du sie dann bumst, sind sie plötzlich ganz still und machen sowieso alles, was du von ihnen willst.“ Und: „Geil sind auch die, die zuerst um ein goldenes Bänd-

700

Mit so vielen Frauen will Bushido bereits intim gewesen sein.